Ein Leben für andere : zum 90. Geburtstag von Dr. Hans Müller

Autor(en): **Arquint, Caspar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **36 (1981)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892570

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Leben für andere

Zum 90. Geburtstag von Dr. Hans Müller

Copyright N. Bräuning, Basel

Am 4. Oktober erfüllt Dr. Hans Müller sein 90. Lebensjahr, nicht etwa im Lehnstuhl, sondern in beneidenswerter Gesundheit und unermüdlicher Aktivität. Der Dank und die Glückwünsche aller seiner unzählbaren Freunde, aber sicher auch die Hochachtung seiner anders denkenden Mitstreiter für die große Sache des Bauerntums eilen in diesen Tagen nach Großhöchstetten und füllen dort in geistiger Weise die bescheidene Stube des Jubilars,

der gar keiner sein will und am liebsten auch an diesem großen Tage bei seinen geliebten Bauern mit festem Schritt und kritischem Auge übers Land wanderte.

Das Lebenswerk dieses Mannes, das nicht ohne seine leider schon heimgerufene Gattin Marie Müller und auch nicht ohne die treue Hilfe seiner Freunde und seiner vorbildlichen Mitarbeiterin Hedy Freiburghaus verstanden werden kann, ist so umfangreich und vielschichtig, daß es kaum mehr nachgezeichnet werden kann. Im Buch des Lebens, so glauben wir als Christen, steht es getreulich aufgezeichnet, und jeder seiner Freunde bewahrt in seinem Herzen die Erinnerung an viel Gutes, das er diesem Manne zu danken hat. Noch viel schwerer, ja unmöglich ist es, das tiefe Geheimnis dieses reichen Lebens zu ergründen, die unversiegbare Quelle der Kraft, des Vertrauens und der Liebe zu ermessen, die dieses Leben möglich machten und halfen, auch viele schwere Stunden, Enttäuschungen und Opfer durchzustehen und nie kleinmütig zu werden. Wer kann sich überhaupt anmaßen, das Leben eines Menschen zu ergründen und zu werten?

Die bruchstückhafte, liebende Würdigung muß sich deshalb auf die tiefen Eindrücke beschränken, die 30 Jahre treue Freundschaft reifen ließen:

Der Bauernführer: Dieses große Ziel war ihm von seiner Mutter ins Herz geschrieben und vorgelebt worden, den Bauernfamilien zu helfen, den hart um ihre Existenz kämpfenden Familien seiner Heimat. Diesem Ziel opferte er sein Leben auf, wirkte zuerst auf dem politischen Parkett mit weitblickenden Postulaten, deren Bedeutung erst Jahrzehnte später erkannt wurde, oft zu spät. Dann mit der großartigen Idee des organisch-biologischen Landbaues, der den Bauern freimachen sollte von wirtschaftlichen Fesseln, seinen Boden fruchtbar und seine Produkte gesund. Und vor allem mit der unermüdlichen geistigen Schulung seiner Familien zu Selbstbewußtsein und geistiger Freiheit aber auch zu Ehrfurcht vor dem Schöpfer, dessen Segen der Bauer so besonders unmittelbar zu spüren bekommt. Der Bauer sollte wieder ein echter Bauer werden, Freude haben an seiner Arbeit und seinem Boden, stolz sein auf seine Produkte, die Scholle wieder liebgewinnen. Und die Familienbetriebe sollten unbedingt am Leben

bleiben trotz aller schon wieder vergessenen Unkenrufe und Rationalisierungsforderungen aus dem EWG-Raum. Dr. Müller mußte nicht umlernen, er stand immer auf der Seite eines gesunden, harmonischen Bauerntums.

Der furchtlose Kapitän: Kein Widerstand, keine persönliche Verunglimpfung, nicht einmal härteste Anfechtungen durch frühere Freunde vermochten Dr. Müller von seinem Ziele abzubringen. Unbeirrbar steuerte er das Schiff mit seiner wertvollen Fracht durch die kochende See, unerbittlich vor allem gegen sich selber, aber nötigenfalls auch streng gegen seine Freunde und konsequent gegen solche, die sich in den Weg stellten. Ein großes Ziel erfordert hohen Einsatz, schwere Stürme werden nur von Wettertannen überstanden. Aber auch bei schmerzenden Wunden sah er im Gegner den Menschen und achtete ihn, jederzeit zu einem klärenden Gespräch bereit, wenn es ehrlich gemeint war. Wen wundert's, daß diese harten Lebenserfahrungen den Mann formten und stählten, für manche Außenstehende vielleicht unnahbar erscheinen ließen. Auch die Wettertanne ist nicht mehr mit dem kleinen Tännchen zu vergleichen! Schuld daran ist nicht die Tanne sondern der Sturm.

Der Unermüdliche: Seinem großen Ziel opferte Dr. Müller alles, seine Karriere als Wissenschafter und Lehrer, seine politischen Aufstiegsmöglichkeiten und sein Leben, notfalls trennte er sich blutenden Herzens sogar von alten Freunden, die sich von ihm zurückzogen. Wie «gut» im menschlichen Sinne hätte er es haben können und wie bescheiden lebt er statt dessen seit jeher in seinem Heim, verzichtet auf alles, was den meisten von uns unentbehrlich scheint, begnügt sich mit einem bescheidensten Entgelt und steckt dieses gar noch in die vielen Projekte und Werke, die er schuf und die ihm am Herzen liegen. Aber noch viel mehr gibt er: Er kennt nicht Tag und nicht Nacht, wenn es zu helfen gilt. Jeder Anruf findet ihn bereit zu jeder Hilfe. Des Freundes Sorge ist seine Sorge, des Freundes Freude sein eigenes Glück. Ein beispielhaftes, lauteres Herz, das für alle seine Freunde und ihre Familien, für jeden Hilfesuchenden schlägt und nie müde wird. So jedenfalls sagt Dr. Müller. Gebe Gott, daß es so bleibe!

Der Christ: Die ungeheure Leistung dieses Lebens schöpft aus tiefem Grunde, aus einem tiefen und unerschütterlichen Glauben an Christus und an die zugedachte Aufgabe. Jedes Opfer wird

für ihn erträglich, weil Gott davon weiß und die Bürde nach seiner festen Überzeugung nicht zu hoch geladen hat. Dieses Vertrauen auf Gott läßt es einfach nicht zu, die Flinte ins Korn zu werfen. Ausharren, solange die Freunde mich brauchen und solange Gott mir die Kraft dazu gibt, ist Dr. Müllers Devise. Soldat im besten Sinne durch und durch, treu und unerschütterlich. Und voll Vertrauen auf Gott, daß er auch die Männer und Frauen finden wird, die das Werk weitertragen werden. Aber trotz dieses Vertrauens auf der Suche nach diesen Menschen, denen er sein Werk anvertrauen kann und die es ebenso treu und tapfer weiterführen werden. Gebe Gott, daß auch diese dringende Hoffnung sich erfülle!

Noch fehlt etwas: Der treue Freund! Keinen treueren Freund habe ich je gefunden als ihn, treu und lauter bis ins innerste Herz hinein. Welch Geschenk, einem solchen Menschen begegnen und ihn gar Freund nennen zu dürfen! Schenke Gott ihm noch viele gesunde Jahre, ihm als Dank und Gnade, uns als Geschenk.

Dr. Caspar Arquint

Unser das Land!

Überlegungen zum Erntedank

«Das Land» ist ein Wortbegriff mit vielerlei Bedeutung. Er bedeutet das Festland als Gegensatz zum mit Wasser bedeckten Teil der Erde; er ist ein geographischer Begriff; von «Land» wird auch als Gegensatz zur «Stadt» gesprochen. Spricht aber der Bauer vom «Land», meint er seinen Grund und Boden.

An den Boden aber geht die Wissenschaft mit einer ausführlichen Definition heran: «Boden ist die durch physikalische und chemische Gesteinsverwitterung, durch biogene Humusbildung entstandene lockere Decke auf den Gesteinsmassen der Erde. Auf dieser obersten belebten Verwitterungsschicht der Erde vermögen alle höher organisierten Pflanzen der Erde zu leben.»
Damit ist mit trockenen Worten alles über «Land», verstanden als der lebendige und alles Leben auf unserer Erde schenkende Boden ausgesagt. Wir könnten nun mit dem Boden zu rechnen